

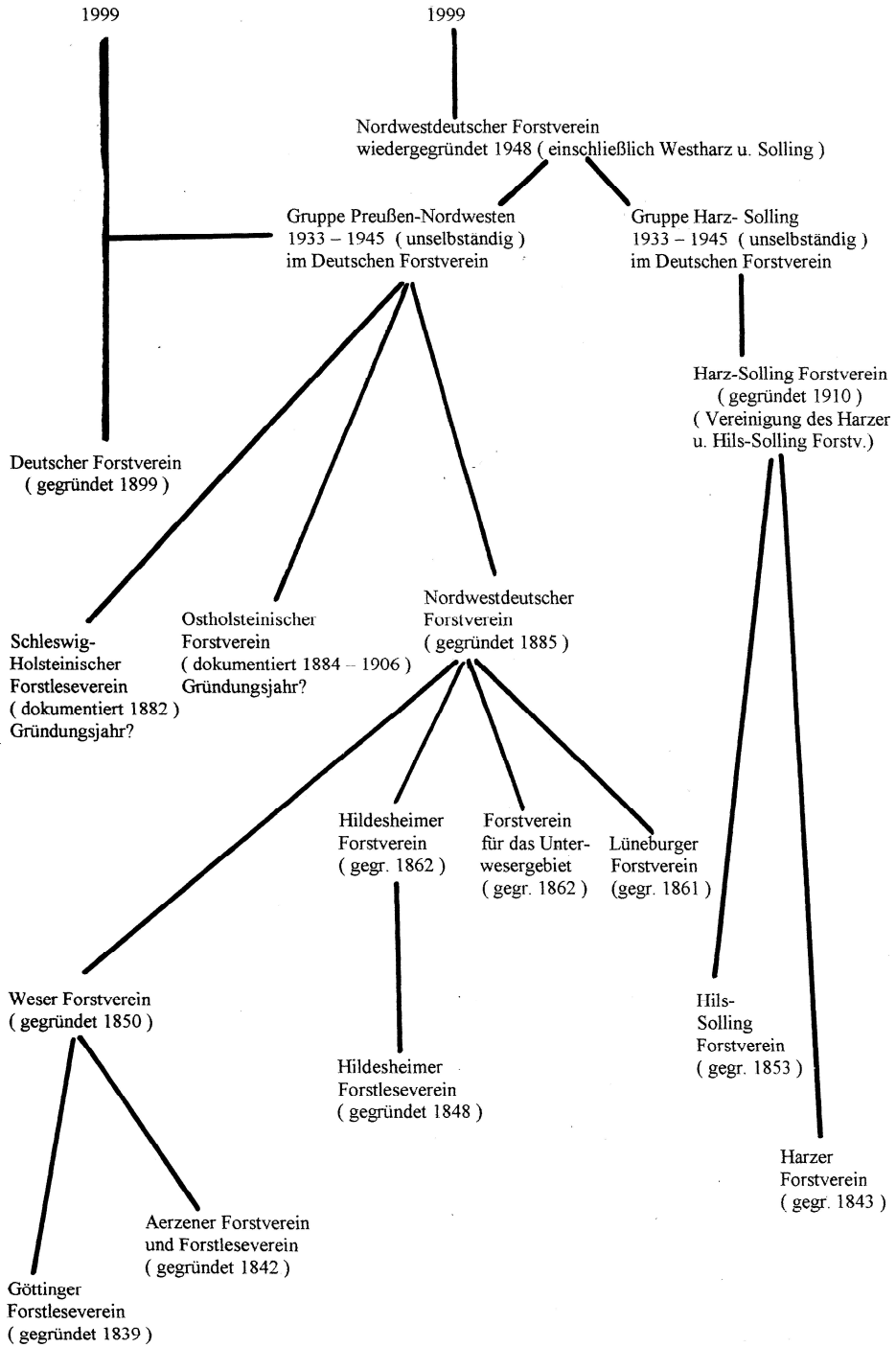
Streifzug durch die Geschichte des Nordwestdeutschen Forstvereins

Helmut Freist

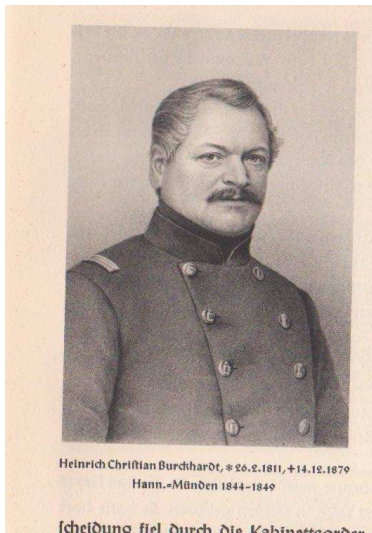
Hans-Jürgen Wegener, der ehemalige Leiter der Höheren Forstbehörde Münster, hat zum hundertjährigen Bestehen des Deutschen Forstvereins einen geschichtlichen Rückblick verfasst. In diesem Zusammenhang hat er mich gebeten, in den Göttinger Bibliotheken einmal nachzusehen, welche Spuren sich über die Anfänge des heutigen Nordwestdeutschen Forstvereins dort finden lassen. Die unerwartet weit zurückreichenden und recht verzweigten Wurzeln des Vereins sind in einer Darstellung schematisch wiedergegeben. Häufig ließen sich nur verstreute Hinweise und bruchstückhafte Informationen finden. Trotz der Unvollständigkeit soll das Ergebnis des Streifzuges mitgeteilt werden, hauptsächlich um andere Mitglieder anzuregen, insbesondere regionale Quellen zu erschließen. Sehr wahrscheinlich finden sich in den Aktenbeständen der ehemaligen Landdrosteien und der Bezirksregierungen noch aufschlussreiche Dokumente.

Haben Sie geehrter Leser, schon einmal das Wort „forstlicher Leseverein“ gehört? Mir war der Begriff jedenfalls neu, aber er kennzeichnet schlaglichtartig die Situation der abgeschieden wohnenden Forstleute, die auch nur über sehr wenig Bargeld verfügten. 1839 gründeten der reitende Förster Behrens zu Holzerode und der Förster Döring zu Waake den Forstleseverein Göttingen (27 Mitglieder). 1842 konstituierten 20 „Forstleute aus dem Hannöverschen und Waldeckschen“ den Aerzener Forstverein, der als Kern einen Leseverein enthielt, in welchem z. B. Pfeils Kritische Blätter und die Allgemeine Forst- und Jagdzeitschrift zirkulierten. Weiße Bögen wurden eingelegt, um Stellungnahmen weiterzureichen. Ab 1850 wurde der Name Weserforstverein angenommen. Bis 1862 wird über vierzehn Versammlungen aus dem Vereinsgebiet berichtet, welches die Forstinspektionen Aerzen, Grohnde, Lauenstein, Hameln und die Waldecksche Grafschaft Pyrmont umfasste. Als Präsident waren bis 1846 Forstmeister v. Estorff, bis 1849 Forstmeister von der Decken und danach Forstmeister v. Meding tätig. Verhandlungsthemen waren u. a. Eisborsten an Eichen, Heisterpflanzung, Fällen mit Axt oder Säge, Forstfrevel, Weiderechtsablösungen und Wegebau. Am 17.06.1857 nahm sogar Seine Majestät der König von Hannover und Großbritannien Georg V. am Ohrberg bei Hameln teil. Vorgeführt wurden dabei vielerlei Kultur- und sonstige Forstwerkzeuge sowie ein reichhaltiges Sortiment an Forstpflanzen. Über die Verhandlungen wurde in Fachzeitschriften, zumeist in der Allgemeinen Forst- und Jagdzeitung berichtet, wobei die entsprechenden Mitteilungen überwiegend von Seidensticker verfasst wurden.

In der Forstinspektion Hildesheim bestand seit 1848 ein Forstlicher Leseverein Hildesheim, aus dem heraus am 12.06.1862 auf dem Wohldenberg mit 56 Mitgliedern der Hildesheimer Forstverein konstituiert wurde. Oberforstmeister von Hammerstein war der erste Vorsitzende des die Inspektionen Hildesheim, Lamspringe und Liebenburg umfassenden Vereins. Im Hannöverschen Land- und forstwirtschaftlichen Vereinsblatt wurde 1864 und 1865 über weitere Tagungen in Lamspringe und Hildesheim berichtet.



Die Wurzeln des Nordwestdeutschen Forstvereins



Nach einem Aufruf von **Burckhardt** wurde am 28.06.1861 auf dem Bahnhof in Lüneburg mit 135 Personen der Lüneburger Forstverein gegründet, als Präsident wurde Burckhardt gewählt. Dem Vorstand gehörte auch der Landdrost von Lüneburg, Herr v. Torney an. Über die zweite Versammlung des Vereins im Folgejahr in Lüß wird im Hannoverschen Land- und forstwirtschaftlichen Vereinsblatt ausführlich berichtet.



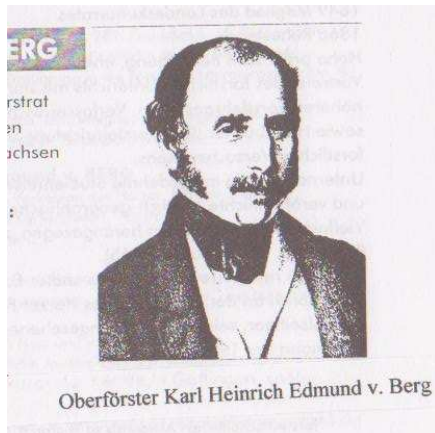
Forstmeister Rettstadt aus Bassum rief 1862 zur Gründung des Forstvereins für das Unterwesergebiet auf, welcher sich am 15.07.1862 mit 28 Mitgliedern in Bassum konstituierte. Als Vorsitzender wurde Forstmeister Rettstadt gewählt. 1863 versammelte sich der Verein in Coppenbrügge. Anstelle des erkrankten Forstmeisters Rettstadt übernahm Oberforstmeister v. Meding den Vorsitz.

Auch in Schleswig-Holstein gab es lokale Forstvereine, von deren Existenz aber nur indirekte Hinweise aufzufinden waren. Im „Vereinsblatt des Haide-Kultur-Vereins für Schleswig-Holstein“ wurde im Mitgliederverzeichnis von 1882 und 1883 der Leseverein der Forstbeamten für Schleswig-Holstein aufgeführt und von 1884 bis 1906 der Ostholsteinsche Forstverein. Bis 1900 wurde als Adresse der Förster Schmidt zu Bredenek angegeben, danach der Förster Sigmund zu Rixdorf, Ploen. Man darf wohl annehmen, dass beide Vereine schon längere Zeit vor ihrem Beitritt zu dem Haide-Kulturverein bestanden haben.

Im Frühjahr 1885 konstituierte sich mit 158 Mitgliedern der Nordwestdeutsche Forstverein in Hannover. Zum Vorsitzenden wurde der Oberpräsident von Hannover, Herr v. Leipziger, gewählt, als sein Stellvertreter Oberforstmeister Rettstadt. Im gleichen Jahr noch fand vom 22. bis 24.06. mit 57 Teilnehmern in Hameln die erste Fachtagung statt. Verhandlungsthema war u. a. das Berücksichtigen ästhetischer Gesichtspunkte in der Forstwirtschaft.

Das bisher Geschilderte umfasste gewissermaßen einen Wurzelstrang des Nordwestdeutschen Forstvereins. Von den lokalen Forstvereinen fanden sich keine offiziellen Auflösungsdokumente. Man darf wohl annehmen, dass sie formlos in dem ein großes Gebiet übergreifenden Verein aufgingen. Von 1885 an liegen die „Berichte über die Wanderversammlungen des Nordwestdeutschen Forstvereins“ bzw. über die Jahrestagungen bis zur jüngsten Gegenwart als selbst herausgegebene Schriftenreihe vor.

Einen zweiten, gleichrangigen, hochwertige Nährstoffe liefernden Wurzelstrang bildeten der Harzer Forstverein (gegründet 1843) und der Hils-Solling-Forstverein (gegründet 1853). Sie schlossen sich 1910 zum Harz-Solling-Forstverein zusammen und gingen 1948 im Nordwestdeutschen Forstverein auf. Von diesen Vereinen liegen ebenfalls selbst herausgegebene Schriftenreihen über die „Verhandlungen“ vor.



Der Harzer Forstverein wurde am 25.06.1843 (11 Mitglieder) in Ballenstedt gegründet. Den Vorsitz übernahm **Oberförster v. Berg**, Lauterberg (Stellvertreter Landrat Friesen und Geschäftsführer Forstamts-Assessor Rettstadt). Die lange Reihe der Vorsitzenden besteht aus vielen klangvollen Namen: Forstmeister Wolf – Stiege, Forstmeister Dommes – Walkenried, Hofjägermeister v. Veltheim – Braunschweig, Forstmeister Rettstadt (über 25 Jahre), Herzoglich Anhaltischer Oberforstmeister v. Fössing, Stolberg-Wernigerödischer Oberforstrat Reuß – Dessau. Als Tagungsorte wurden zumeist Städte am

Harzrand gewählt. Im Laufe der Jahrzehnte kamen recht viele an die Reihe, einige auch wiederholt. Die Mitgliederzahl stieg sehr rasch auf etwa 150, bis zur Jahrhundertwende dann auf über 200. An den Tagungen nahmen meist etwa 100 Personen teil. Von den Verhandlungsthemen soll ein in zeitlicher Reihenfolge ausgewählter Strauß ein grobe Vorstellung geben: Bemerkenswert der Anfang, ein von dem Herzoglich Braunschweigischen Forstmeister Wolff schon 1834 geschriebener Aufsatz: „Inwieweit darf der Forstwirt fiskalisch handeln?“ – Schälen der Bestände durch das Wildbret – Eisbruch, Schneebruch und Pflanzverbände – Sind die großen im Harz üblichen Abtriebsschläge nachteilig? – Entwässerung der Brüche und Moore – Plenterbetrieb in den Hochlagen – Buchenstarkholz – forstnützliche Vögel – Mangel an ständigen Waldarbeitern. Nach 1870: Harzkuh durch Waldweide erhalten, „es fällt schwer, jetzt noch ein Mädchen für den Viehstall zu erhalten“ – Zweihiebiges Buchenhochwald – Wildkatzen – Brennholzkunden – Fremdländische Baumarten – Wasserschatze im Harz erhalten, keine Großkahlschläge, Gräben und Moorentwässerungen – Waldhühner. Nach 1900: Kleinkaliberwaffen und Hochwild, Forstmeister Müller, Lonau: „Wenn S. Majestät der Kaiser mit 6,5 mm schießen, ist das kein Grund für uns, ihm das nachzumachen, meinen Jagdgästen empfehle ich 11 mm.“ Plenterwald in Kurortnähe – Stockrodung - Wildäsung – Buchen-Fichten-Mischbestände.

Der Hils-Solling-Forstverein wurde am 25.06.1853 in Holzerode von 25 Mitgliedern auf Initiative der Forstmeisters Franz Georg Ludwig Wolff, Holzminden, gegründet. Er ist uns schon im Harzer Forstverein begegnet. Kremser schildert seinen Lebenslauf (1774 – 1856): „Er hatte die Klosterschule in Schöningen besucht, nahm an den Freiheitskriegen als Jäger teil und trat 1822 in den Dienst des Grafen Stolberg, wo er sich einen so guten Ruf erwarb, dass er 1835 zum Assessor der braunschweigischen Kammer berufen wurde. Er machte sich aber durch heftiges Auftreten gegen den Wildunfug in den herzoglichen Forsten missliebiger und wurde 1838 als Forstmeister nach Stiege, später nach Holzminden versetzt. Dort entwickelte er eine überaus energische und erfolgreiche Tätigkeit.“ Tagungsorte waren sehr häufig Holzminden und Stadtoldendorf, aber auch ein Dutzend anderer Städte der Region. Insgesamt fanden 34 Tagungen statt. Die Mitgliederzahl stieg stetig bis auf 148. Häufig behandelte man ähnliche Themen wie im Harz. Überregionale Beachtung fand der „Seebachbetrieb“. 1858 wurde Burckhardt Ehrenmitglied. Für ihn bezeichnend ist eine

Begrüßung im Jahr 1865 sinngemäß: „Mit der Bahn sind wir angereist. Heutzutage geschieht alles mit Dampf. Auch die grüne Farbe ist eine Freundin des Dampfes. Deshalb stelle ich den Antrag, das Rauchen zu gestatten.“ Dabei muss man sich vergegenwärtigen, dass man damals in Gegenwart von Vorgesetzten nicht rauchte. Einige Themen seien genannt: Bis 1870: Hallimasch – Zuwachsbohrer Preßler - Fe-geschäden – Eichengerbstoff – Einbau der Edeltanne in die Buche. Bis 1890: Ent-wurf von Wegenetzen – Klemmpflanzung – Rasche oder langsame Buchenverjün-gung – Unterbau von Eichenbeständen – Waldmäntel durch Plänterung und Stock-ausschlag – Eichen-Naturverjüngung. Bis 1910: Durchforstung im Herrschenden nach Michaelis und Ausflug in den Bramwald (1902) – Nutzen und Schaden der Weichhölzer – Farbkern der Buche – Trüffel – Eiche unter Schirm – Abschussrichtli-nien für gute Böcke und Hirsche – Ausschlagfähigkeit der Stöcke.

Regelmäßig bei jeder Tagung wurden finanzielle Ergebnisse, jagdstatistische Zahlen und Schadereignisse mitgeteilt. Die Vorsitzenden waren: Forstmeister Wolff – Holz-minden, Hofjägermeister v. Veltheim – Braunschweig, Forstmeister Beurmann, Forstmeister Schiedendüfel, Forstmeister Bartels, Forstmeister v. Rössing – Uslar, der uns auch schon im Harzer Forstverein begegnet war, Forstmeister Wallmann – Hannover, Forstmeister Ziegenmeyer – Ottenstein (mein Urgroßonkel), Regierungs- und Forstrat Müller - Hildesheim und Akademiedirektor Oberforstmeister Fricke – Hann.-Münden.

Nach zweijähriger Diskussion schlossen sich beide Vereine 1910 zum Harz-Solling-Forstverein zusammen. Sie brachten 204 bzw. 143 Mitglieder ein, wobei allerdings etliche in beiden geführt wurden. Man versammelte sich in Northeim und pflanzte in Gegenwart eines Musikcorps am Waldrand feierlich drei Eichen. Vorsitzender wurde Oberforstrat Reuß – Dessau, Stellvertreter Adamedirektor Fricke zu Hann.-Münden. Bis zum 1. Weltkrieg folgten vier gut besuchte Tagungen. 1911 sprach man sich für eine Fichtenumtriebszeit von 120 Jahren aus (üblich waren 80 bis 100 Jah-re). In Blankenburg hielt Michaelis 1913 einen viel beachteten Vortrag, in dem er nachwies, dass im Bramwald auch 160-jährige Buchenbestände ihre höchste Wert-leistung noch nicht erreicht haben. Er plädierte für längere Verjüngungszeiträume und höhere Umtriebszeiten. Erst bei der Forsteinrichtung 1984 wurden 160 Jahre festgelegt. Nach dem ersten Weltkrieg hatte Oberforstmeister i. R. Kranold den Vor-sitz inne. Die Teilnehmerzahl an den Tagungen stieg bis gegen 200. Nach der 54. Versammlung in Herzberg fand man sich dann 1934 in Hann.-Münden als „Gruppe Harz-Solling im Deutschen Forstverein“ wieder (als selbstständiger Verein war man dort 1899 schon beigetreten). Ein Grußtelegramm an den Führer und an den Reichs-jägermeister waren üblich geworden. Als Vorsitzender wurde auf Vorschlag des Reichsforstmeisters v. Keudell der Leiter der Braunschweigischen Landesforstver-waltung, Landforstmeister Prof. Dr. Abetz, berufen. Das war nicht politisch motiviert. Abetz, aus Baden kommend, war sehr jung zum Leiter der Braunschweigischen Forsteinrichtungsanstalt ernannt worden. Er war fachlich sehr bekannt geworden durch ein Forsteinrichtungsverfahren mit besonders sorgfältiger Zustandserfassung und gründlicher waldbaulicher Einzelplanung, in dessen Rahmen erstmals eine be-triebswirtschaftliche Bilanz einschließlich Vorratsbewertung in Geldbeträgen erstellt wurde.



Das Prof. Dr. Mayer-Wegelin betreute den
17. Bramwald von 1927 bis 1937.

1935 in Bad Sachsa trugen **Prof. Dr. Mayer-Wegelin** über Wertästung und Forstmeister Vorreyer über die „Neuordnung“ der Jagd vor. Persönlich berührte mich die folgende Notiz in dem Tagungsbericht: „Am Abend des ersten Tages erlebten die Teilnehmer der Lehrwanderung nach Walkenried noch eine besondere Überraschung in dem schönen Lichthof der Kloster-ruine, in dem bei sinkender Abendsonne unter Leitung von Forstmeister Freist Walkenried, Szenen aus dem „wilden Jäger“ von Julius Wolf in einem ausgezeichneten Spiel Walkenrieder Laienspieler zur Aufführung kam.“ Bis heute ist dieses Laienspiel in der zu seiner Handlung gehörenden Originalkulisse eine geschätzte Touristenattraktion, wobei viele Angehörige des Forstamtes und unserer Familie eifrig mitwirkten. Von der Tagung 1936 in Goslar darf man das Pflegeblock-

lied den Lesern nicht vorenthalten. Die Jüngeren werden mit dem Wort Pflegeblock möglicherweise gar nichts anfangen können. Bei eifrigem Suchen finden sich aber sicher noch Reste der damals vorgeschriebenen Pflegeblockkarten. Das Reichsforstamt hatte den Dauerwald vorgeschrieben, mit Hilfe der Pflegeblöcke sollte das umgesetzt werden. Der Druck dieses Spottliedes war durchaus mutig.

Das Pflegeblocklied

Drei ist die Zahl der guten Dinge,
und wenn die Dreizahl ich besinge,
hier, wo die grünen Männer toben,
so will ich eine Neuheit loben.

Jedwedem Mann im grünen Rock
Wird's heiß beim Wörtchen Pflegeblock,
Drum singen wir's uns von der Seele,
mit heiterer Brust und freier Kehle

Wie zu dem Wüstensohn der Burnus
Gehört zum Pflegeblock der Turnus.
Durch ihn erst kriegt er seine Würze
Und zwar grad durch der Dreizahl Kürze.

Was heißt hier „Wald“,
was „Grüner Dom“
wer jagt noch nach solchem Phantom?
Die sind uns schnuppe – einerlei!
Was gilt, ist: „Pflegeblock mal drei“.

Jawohl! Die Zeiten nahen bald,
da geht man nicht mehr in den „Wald“,
da streifen auch die grünen Röcke
nur noch durch die Pflegeblöcke.

(Da macht die Försterin sich Sorgen,
der Mann ging schon am frühen Morgen.
„Da kommt er ja! Mit Abschussbock!,
dem aus dem zweiten Pflegeblock!!“)

II.

Wird eine Sache so bewundert,
dann reichen nicht Prozente hundert.
Dann schwärmt mit hundertfünfzig Mann,
weil man die Luft nicht zügeln kann!

Und auch die lieben Pflegeblöcke
Bekommen immer dünn're Röcke
(bei starker Abnutzung so mein ich
Wird jeder Rock bald fadenscheinig.)
Zwar ist das hohe Wirtschaftsziel:
„Der Bäume wenig, Masse viel!“

Doch dünkt im Jahr der Olympiade
Auch dafür mich der Wald zu schade.
Viel Schlankes rafft die Pflegeseuche
Zur Zucht für wenig dicke Bäuche.
Weiß Gott, kein schönes Ideal,
seht's Euch doch an in Lautenthal.

III.

Ich ging dort kürzlich auf die Pirsch
Zu jagen einen Abschusshirsch.
Ich sah ihn auch – die Büchse kracht!
Bah! Bah! Das ganze Rudel lacht!

Vorbei! Es war nicht meine Schuld.
Mir lächelt gern Dianas Huld!
Doch hier stehn zuviel dicke Bäume“
Man sucht vergebens Schussbahnräume.

Jawohl, mich dauert solcher Wald!
Denn immer Bäume – das wird kalt.
Will sich ein Auge recht erlaben
Dann muss es einen Kahlschlag haben!!!

Wie blühen dort die Blümelein,
und Reh und Hirsche stelln sich ein
und pflegen sorglich die Kultur
nach dem Prinzip der Heckenschur.

Um wenn man auf dem Hochsitz thront –
Das ist ein Überblick! – Der lohnt!
Und diese Ordnung! – Fein getrennt,
was man so Altersklassen nennt.

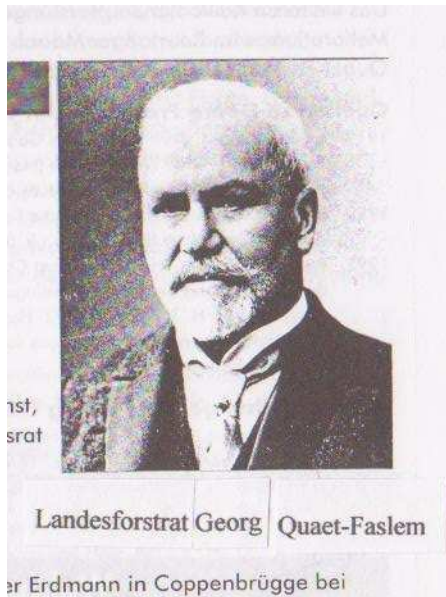
IV.

Wird hier und da auch stirngerunzelt,
ich seh so manchen doch, der schmunzelt
er hasst die Wirtschaft, die verflixte,
weil er zu gern ein Kahlschlag wichste!

Ha! Beifall braust an meine Ohren!!
Doch wehe euch, betörte Toren,
Euch Opfern der Inquisition!
Ich sag nur eines: „Hat ihn schon“.

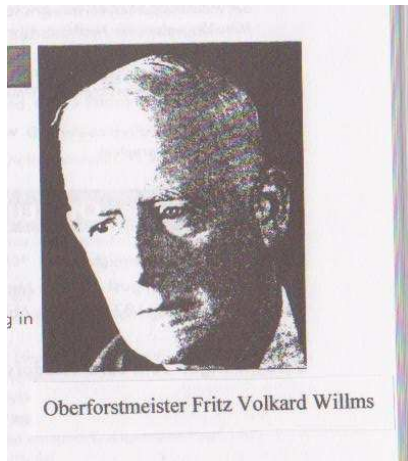
Euch hab ich weidlich angeführt,
zur Meldung seid Ihr schon notiert!
Ihr habt den grünen Rock verscherzt,
Ihr werdet demnächst ausgemerzt!

In Goslar war 1937 Landforstmeister Neuser Gruppenleiter (als integrierter Fachmann allseits geschätzt). Oberforstmeister Mahler – Braunschweig, mein späterer Lehrchef in Baden-Baden, hielt einen mit zahlreichen jüngsten praktischen Erfahrungen angefüllten Vortrag über die Umwandlung reiner Fichtenbestände in Mischbestände.



Wir müssen nun wieder bis 1885 zurück springen, als, wie schon geschildert, der Nordwestdeutsche Forstverein die Tradition der aufgeführten zahlreichen lokalen Forstvereine aufnahm und fortführte. Bis 1910 waren die jeweiligen Oberpräsidenten von Hannover die Vorsitzenden. Dadurch wurde deutlich, dass in diesem Verein die Angehörigen der staatlichen Forstverwaltungen nicht überwogen. Der durch die Heideaufforstung bekannte **Landesforstrat Quaet-Faslem**, Leiter der Forstabteilung der Landwirtschaftskammer Hannover, übernahm den Vorsitz. Nach dem ersten Weltkrieg versahen die Oberforstmeister Roth und Wallmann – Hannover dieses Amt. 1903 wird der Erbmarschall Freiherr v. Oldershausen als Vertreter in den Deutschen Forstverein entsandt. 1920 wird der Privatwaldbesitzer von der Wense in den Daueraus-

schuss zum Vorbereiten von Tagungen gewählt wie auch der Stadtoberförster Richter – Osterode. Wichtig war auch das Entsenden eines Vertreters in den Eisenbahnrat. Es wurden auch Betriebe der Holzwirtschaft besucht. Wenn auch bei den anderen schon behandelten Forstvereinen in den Tagungs- und Exkursionsprogrammen die Forsten der Städte, Genossenschaften und der Privateigentümer stets eine beträchtliche Rolle gespielt haben, so setzte der Nordwestdeutsche Forstverein, hier doch einen besonderen Akzent. Die Tagungsorte wurden über das Vereinsgebiet recht gleichmäßig verteilt zwischen Hann. Münden und Ratzeburg, das man 1903 in der gezielten Absicht aufsuchte, auch in Schleswig-Holstein für den Verein zu werben. Zu einer Kriegstagung 1918 sollten für das Mittagessen Brotmarken mitgebracht werden. Die Mitgliederzahl betrug bei der Gründung 205 Personen. In lockerer Auswahl seien einige Themen aufgezählt: Moorkultur – Flugsandaufforstung – Nonne – Dampfpflüge – Erdmann-Wirtschaft – Waldbrandversicherung – Flugzeug-Schädlingsbekämpfung – Gelderträge? (1927 erzielte die Preußische Staatsforstverwaltung keinen Überschuss mehr). Professor Süchting empfiehlt Kalkung - Zeigerwert der Standortsgewächse – Erfahrung mit dem freiwilligen Arbeitsdienst. Im September 1933 versammelte man sich noch als Nordwestdeutscher Forstverein. 1935 hieß man dann „Gruppe Preußen-Nordwesten im Deutschen Forstverein“ und wurde auch „deutsch begrüßt“. Zum Gruppenführer hatte das Reichsforstamt den Landesforstmeister Meyer ernannt, der aber auch am 17.03.1948 bei der Wiedergründung des Nordwestdeutschen Forstvereins als Vorsitzender gewählt wurde. Weiterhin gehörten der Prof. Dr. Lemmel und der Privatwaldbesitzer E. A. von der Wense dem Vorstand an. Der Nordwestdeutsche Forstverein umfasste nun auch den Solling und den Westharz. Im September des gleichen Jahres appellierten 250 Teilnehmer an die Öffentlichkeit, die Wiederaufforstung der riesigen Kahlfelder mit höchstem Einsatz zu betreiben. 1949 befasste man sich in Goslar mit Borkenkäfern und Stockrodung. „Ursachen von Unwirtschaftlichkeit“ war schon 1951 ein Thema. 1957 versammelten sich in Oldenburg 400 Teilnehmer und wählten Herrn E. A. von der Wense zum Vorsitzenden. Der Leiter der Landesforstverwaltung von Schleswig-Holstein, Dr. Schmieder wurde Stellvertreter.



Oberforstmeister Willms (mein Onkel) informierte über die forstlichen Verhältnisse von Oldenburg. 1961 befasste sich Prof. Dr. Wiebecke mit der Forstwirtschaft in der öffentlichen Meinung. Sehr beschäftigten auch die Folgen des Buchensterbens nach dem Dürrejahr 1959. eine Exkursion führte in das Jugendwaldheim „Fünfundzwanzig Eichen“, wo der kriegsblinde Forstmeister Ilse wirkte. Im Beirat des Vereins befanden sich Dr. Borchers, Dr. Strehlke, Forstmeister Schöpffer und Forstamtsrat Buff. Das Mitglied des Niedersächsischen Landtages Hubertus Bühmann wurde 1965 in Hann.-Münden als Vorsitzender gewählt. Eine Exkursion führte damals in das Forstamt

Bramwald zum Besichtigen der von Prof. Dr. Krahl-Urban angelegten Herkunftsversuchsflächen und zum Thema Mittelwaldumwandlung, geführt von Dr. Dieckert.

Eine Generation vor der Gegenwart wollen wir, wie es üblich ist, den Streifzug durch die Geschichte des Nordwestdeutschen Forstvereins beenden. Zweck und Bedeutung dieses Vereins hat der Leiter der Niedersächsischen Landesforstverwaltung Dr. Schmidt gelegentlich der Begrüßungsansprache 1967 in Osterode in gültiger Weise formuliert: „Der Nordwestdeutsche Forstverein hat einen Mitgliederkreis, der Eigentümer und Betreuer des kleinen und großen privaten Waldbesitzes, der Landes-, Kommunal- und Körperschaftsforsten umfasst, in dem die Vertreter der forstlichen Wissenschaft tätig mitarbeiten und der eine enge Verbindung zur Holzwirtschaft und anderen Wirtschaftszweigen ermöglicht. Der Nordwestdeutsche Forstverein kann sich auf eine über hundertjährige Tradition berufen. In der langen Zeit seines Wirkens hat es der Verein stets als seine Hauptaufgabe angesehen, an der Lösung forstlicher und volkswirtschaftlicher Probleme und Tagesfragen aktiv mitzuarbeiten und die forstwissenschaftlichen Erkenntnisse und neuen technischen Erfahrungen über seine Mitglieder auf den Wald allgemein und den einzelnen Forstbetrieb zu übertragen.“

Überblickt man den ganzen Zeitraum, so wird der ganz banale Umstand der jeweiligen Verkehrsmittel deutlich. Die Pferdekutsche, die Eisenbahn und der PKW bestimmten die Strukturen der jeweiligen Zeitabschnitte. In jüngerer Zeit sind der Reisebus und das Flugzeug dazu gekommen. Sie erlaubten es auch, freundschaftliche Verbindungen in das Ausland zu intensivieren. Diese außerordentlich fruchtbare „Reisetätigkeit“ ist mit Namen wie Forstamtsrat Buff, Dipl.-Forstwirt Jürgen von der Wense, Forstdirektor Möhring, Abteilungsdirektor Hans-Jürgen Wegener und vielen Anderen verbunden. Die Reihe der besuchten Länder (mit Gegenbesuchen) ist vielfältig, einige seine genannt: Ungarn, Norditalien-Südtirol, Schweiz, Polen und Spanien.

Das „Schmökern“ in der „Verhandlungen“ ist sehr vergnüglich und zu empfehlen. Gerade die ausführliche Wiedergabe von Diskussionen spiegelt farbig die Meinungsvielfalt der jeweiligen Zeit. Infolge des großen Zeitabstandes kann der heutige Leser recht klar sehen, welche Ansichten sich als richtig erwiesen haben. Man weiß aber auch, welche Änderungen der Rahmenbedingungen gänzlich unvorhersehbar waren.

In faszinierender Weise erlebt man, wie gerade durch die Treffen der Forstleute bei Tagungen und Waldbegängen die „Grüne Farbe“ über die Generationen hin ihr ganz eigenes Länder übergreifendes Gepräge gewinnt. Viele Persönlichkeiten, die Forstgeschichte „geschrieben“ haben, gewinnen Umriss, sie erscheinen erstmals z. B.

als junge Geschäftsführer, später in hohen Führungspositionen der Forstverwaltungen oder des Privatwaldes. Nicht selten findet man auch noch die Spuren der Söhne und der Enkel bzw. der Schüler großer Meister.

Dr. Helmuth Freist leitete bis 1997 in 33 Jahren das Niedersächsische Forstamt Bramwald.

Fundstellen in der Literatur:

Göttinger Forstleseverein: Allgemeine Forst- und Jagdzeitschrift (AFJZ.) 1849 S. 304

Aerzener Forstverein: AFJZ. 1844 S. 182 u. S. 425; - 1845 S. 109; - 1846 S. 24 u. S. 187; 1848 S. 188 u. S. 263; - 1849 S. 136; - 1851 S. 470; - 1852 S. 337; - 1857 S. 448

Heinrich Christian Burckhardt 1862: Die Forstvereine im Königreich Hannover; Hannoversches Land- und Forstwirtschaftliches Vereinsblatt (HLuFVbl.) S. 12

Hildesheimer Forstverein: HLuFVbl. 1862 S. 12; - 1863 S. 49; - 1864 - 1865 S. 41 u. S. 50

Weser-Forstverein: HLuFVbl. 1865 S. 282

Lüneburger Forstverein: HLuFVbl. 1861 S. 147; - 1863 Nr 20; - 1865 S. 282

Forstverein für das Unterwesergebiet: HLuFVbl. 1862 S. 214 u. 223; - 1863 - 1865 - S. 282

Leseverein für Forstbeamte für Schleswig-Holstein;

Vereinsblatt des Haide-Kulturvereins für Schleswig-Holstein (VbHKVSH)

Mitgliederverzeichnis 1882 u. 1883

Forstlicher Verein für das östliche Schleswig-Holstein,

ab 1900 Ostholsteinischer Forstverein VbHKVSH.

Mitgliederverzeichnis 1884 bis 1906

Harzer Forstverein: AFJZ. 1843 S. 310; Eigene Schriftenreihe " Verhandlungen des Harzer Forstvereins 1843 bis 1910

Hils-Solling-Forstverein: Eigene Schriftenreihe "Verhandlungen des Hils- Solling-Forstvereins 1853 bis 1910

Harz-Solling-Forstverein: Eigene Schriftenreihe " Verhandlungen des Harz-Solling-Forstvereins 1910 bis 1932

Nordwestdeutscher Forstverein: Zeitschrift für Forst- und Jagdwesen (ZFJ) 1884 Eigene Schriftenreihe "Berichte über die Jahrestagungen" ab 1885

Walter Kremser 1990: Niedersächsische Forstgeschichte S. 852